

Anni Wolff  
z.Zt.6990 BAD MERGENTHEIM  
Herrenwiesen Str. 30/2  
Sanatorium FREY

1.6.1988.

An den Herrn Bürgermeister  
des Bezirks Wedding  
Berlin 65  
Müller Str. 146/147

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
anschliessend an unser Gespräch vom 26.5.  
ds.J., für das ich Ihnen nochmals bestens  
danke, möchte eine Bitte aussprechen. Ich  
wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mein  
Anliegen befürworten und an die zuständigen  
Gremien weiterleiten könnten.

Wie Sie wissen, lebe ich in Israel, ebenso  
wie meine ältere Schwester Lotte Gabbe (geb.  
1909). Ich selbst bin 1913 geboren. Wir sind  
die Töchter des 1870 in Berlin geborenen  
Richard Gattel, der - zusammen mit seinem  
jüngeren Bruder Max (geb. ca. 1875)- Inhaber  
der Herrenhut-Fabrik Gebr. Gattel, Berlin  
(früher N 207, Prinzenallee 58, war. Auch  
das Wohnhaus (an der Strasse), die Fabrik  
mit drei Höfen und anschliessendem Garten  
(bis zur Panke) gehörte den Gebr. Gattel.  
Mein Grossvater Borchard hatte die Firma  
mit seinen Brüdern zusammen ca. 1867 oder 68  
gegründet. Als er sich dann vergrössern  
musste, (zuerst existierte die Firma als  
Mützenfabrik in der Neuen Königstrasse),  
liess er den Komplex in der Prinzenallee  
1890/91 durch den Architekten Georg Lewy  
erbauen. Der Betrieb beschäftigte unter  
der Leitung meines Vaters und Onkels bis zu  
150 Arbeitern und Angestellten. In den Krisen-  
jahren 1932/33 musste der Betrieb incl. des  
gesamten Grundstücks zu einem Spottpreis  
veräussert werden. (Unter Zwang) Da ich lei-  
der keine genauen Daten weiss, werde ich  
versuchen, noch Näheres über Umstände und  
Verkauf zu erfahren.

Im Jahre 1978 sah ich Berlin mit Einladung vom Senat-zusammen mit meinem leider inzwischen verstorbenen Mann, Günter, ebenfalls in Berlin geboren-wieder. Wir besuchten auch mein Elternhaus sprachen aber nicht mit einem von den Mietern. Am 20. Mai war mein Sohn, der bereits in Israel vor 50 Jahren geboren wurde, vom Senat eingeladen, denn er wollte seine Wurzeln kennenlernen. Ich begleitete ihn. Wir besuchten gemeinsam die Prinzenallee 58 und sprachen mit einigen der jungen Menschen, die Wohnungen in den ehemaligen Fabrikräumen bewohnen. Als ich sagte, dass ich dort einmal gewohnt habe, sprachen sie mich gleich auf meinen Mädchennamen an, was mich sehr berührte und erstaunte. Sie sagten mir, dass sie sich zu einer Gemeinschaft zusammengetan hätten und in Eigenarbeit die diversen Umbauten, sanitären Einrichtungen und die Instandhaltung des Gebäudes übernommen haben. Auch berichteten sie mir, dass der ganze Komplex abgerissen werden solle, und man dann dort neue Wohnungen zu wesentlich höherem Mietszins bauen wolle. Da diese Menschen zum grössten Teil in recht schwierigen finanziellen Verhältnissen leben, und - meiner Meinung nach,- durch ihre Selbstarbeit auch ein gewisses moralisches Recht besitzen, dort wohnen zu bleiben, wäre es mir sehr am Herzen gelegen, ihnen dies zu ermöglichen, umsomehr, da dies gewiss auch im Sinne meiner Eltern und meines Onkels wäre. Sie alle sind verschleppt und im Konzentrationslager umgekommen. Beide Brüder waren immer sozial engagiert. Sie hatten zum 60jährigen Jubiläum der Firma (es muss in der zweiten Hälfte der 20er Jahre gewesen sein,) für die Arbeiter eine Badeanstalt eingerichtet, denn in den meisten Arbeiterwohnungen gab es ja damals noch keine Badezimmer.

Die jungen Leute erzählten mir, dass sie eine Stiftung auf den Namen "Gebr. Gattel" ins Leben rufen möchten, womit meine in Israel lebende Schwester Lotte Gabbe und ich uns einverstanden erklärt haben. Es wäre uns eine grosse Freude und Genugtuung - nach allem, was über uns hereingebrochen ist, -wenn der Name meiner Familie nicht ganz vergessen würde.

Ich danke Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen, sehr geehrter Herr Bürgermeister und würde mich freuen, wenn Sie mich über den Gang der Dinge informieren

-3-

könnten.

Ich bin z.Zt. zur Kur in:

6990 Bad MERGENTHEIM

Herrenwiesen Str. 30/32 Tel.07931-54042

(bis ca. 2.Juli ds.J.)

Danach zuhause: 53258 GIVATAYIM/Israel

Hamaagal Str. 11 a.

Tel:00972/3/725743

Sie werden verstehen, dass dieser Besuch für mich sehr erregend war. Gleichzeitig war ich erfreut, dass es noch Menschen gibt, die bereit sind, unsern ehemaligen Besitz zu pflegen und das Andenken meiner Familie in Ehren zu halten.

Mit nochmaligem herzlichem Dank und mit allen guten Wünschen.

Freundliche Grüsse *MT.*